

Erscheint jeden
Sonnabend.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reich, viertel-
jährlich 1500 Reich;
Eine einzelne Nr.
160 Reich.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reich für die durch-
gehende, 120 Reich
für die 2spaltige,
60 Reich für die
1spalt. Corpusteile
ober deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. H. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: H. Beyrodt, Preis 6½500 Reich jährlich; — in Hamburg: Robert Kittler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Vier Tage nach Wiedereröffnung der Feindseligkeiten fiel die Insel Alsen in die Hände der Preußen. Schon seit längerem hatte man aus allen Theilen des Landes eine Menge Böte und Pontons zusammengebracht, welche man im satruper Holze verborgen hatte. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde die Nacht vom 29. zum 30. Juni zum Uebergange bestimmt. Die Nacht war ruhig und ziemlich hell. Der Däne feuerte hin und wieder aus seinen zwanzig Schanzen, aber man antwortete nicht. Im Laufe der Nacht war fast die ganze Armee an den Sund gezogen worden, um ein Uhr nachts wurden 160 große Böte in's Wasser hinabgelassen, und punkt zwei Uhr gingen sie, mit vierthhalb Bataillonen oder gegen 3000 Mann bemannt, vom Lande ab. Die Abfahrtslinie war der Strand von Schnabeckhaff bis zum Südende des Satrupholzes, nördlich von Sandberg. Die Breite des Meeresarmes ist bei Schnabeckhaff 1300 und beim Satrupholze 800 Schritt. Die Böte wurden sofort vom Feinde erkannt und das Schießen begann wenige Minuten nach der Abfahrt. Auch die Leute in den Bötten antworteten. Das Feuer war furchtbar. Zehn bis zwölf Minuten lang fiel ein dichter Hagel von Granaten, Kartätschen und Flintenkugeln auf die Preußen nieder, es schien fast unmöglich, daß die Böte das jenseitige Ufer erreichen könnten. Aber die Preußen kehrten nicht um; wessen Boot nicht zerschossen wurde und wer nicht ertrank, arbeitete vorwärts. Nach längstens einer Viertelstunde waren die Preußen drüben und erstürmten mit Hurrah die nächsten Batterien. Mittlerweile gingen die Böte zurück und brachten nach längstens zwanzig Minuten weitere dreitausend Mann hinüber. Die preussische Artillerie konnte hierbei nicht viel thun, sie lief Gefahr, die eigenen Leute zu treffen. Desto hitziger feuerten die, noch nicht erstürmten dänischen Batterien. Viermal gingen auf diese Weise je dreitausend Mann in Bötten über, dann wurde in größter Geschwindigkeit eine Pontonbrücke geschlagen, auf der sofort reitende Artillerie übersetzte und unter den Dänen große Verheerung anrichtete. Nach etwa einständigem Kampfe waren alle dänischen Schanzen und Batterien, die von zwölftausend Mann verteidigt wurden, in der Gewalt der Preußen. Der Widerstand der Dänen war schwach. Nach dem Verluste ihrer Schanzen am Strande zogen sie sich auf die kleine Halbinsel Kinkenis zurück, welche von starken Batterien verteidigt wurde und wo Alles schon zur Abfahrt eingerichtet war. Dort erwartete sie eine Anzahl Transportschiffe, welche sie nach Faaborg an der Südküste von Fühnen brachten. Gegen drei Uhr kam der Rolf Krake aus dem augustenburger Meerbusen und feuerte gegen zwanzig Minuten lang gegen die Batterie bei Schnabeckhaff und auf die Böte, die schon Artillerie übersetzten; er wurde aber seinerseits arg getroffen und nahm mit brennendem Hintertheile Reißaus nach der Bucht, woher er gekommen. Bis gegen fünf Uhr wurde bei Sonderburg gekämpft. Zur selben Zeit erschien der Rolf Krake zum zweiten Male auf der Flucht in's hohe Meer, nachdem ihn die preussische Artillerie aus der Bucht hinausgeschagt hatte. Um sechs Uhr war ganz Alsen

von den Dänen geäubert. Der Verlust der Preußen betrug 300 Mann und 20 todte und verwundete Offiziere, der Verlust der Dänen übersteigt 3000 Mann mit 79 Offizieren. Davon fielen 2400 Mann gefangen in die Hände der Sieger. Unter ihnen befindet sich der Chef des dänischen Generalstabes, Oberst Kaufmann. Zwei Kanonenböte zündeten die Dänen an, weil sie dieselben nicht mehr wegbringen konnten und den Preußen doch nicht in die Hände fallen lassen wollten. Beim Abzuge steckten die Dänen Sonderburg in Brand, aber die herbeieilenden Preußen löschten die Feuersbrunst und retteten die Stadt. Den schwedischen Freischärlern wurde im Kampfe von den Preußen kein Pardon gegeben und vierhundert derselben wurden zusammengehauen. Die preussischen Regimenter, denen die schwerste Arbeit zufiel, waren die brandenburgischen 24., 35., 60 und 64. Von den Dänen lagen zehn Regimenter auf der Insel, das 18. dänische Regiment, das noch bei den Schanzarbeiten beschäftigt war, wurde fast ganz umzingelt. Unter den Gefangenen sind viele ältere Leute, die erst kürzlich ausgehoben wurden, und ein gut Theil Schleswiger, die sofort „Schleswig-Holstein“ anstimmten und froh waren, ihrer kriegerischen Aufgabe endlich enthoben zu sein, aber freilich nicht sofort nach Hause gesandt werden können, weil ihnen meistens die betreffenden Papiere fehlen. Die Bevölkerung Alsens empfing die Preußen mit Jubel und freut sich, endlich der dänischen Tyrannei entronnen zu sein. — Im Uebrigen ist auf dem Kriegstheater nichts von Bedeutung geschehen. Die preussischen Truppen unter dem General v. Falkenstein, welche Jütland von den Dänen säubern, haben den Lymfjord überschritten, um auch die letzte nördliche Landspitze noch in Besitz zu nehmen. Eine große Eisenbahn-Gitterbrücke über die Gudena wurde von den Preußen aus strategischen Gründen in die Luft gesprengt. In und bei Fredericia treffen die Oesterreicher Vorbereitungen, um nach Fünen überzusetzen. Die gegenüber liegende Stadt Mittelfahrt ist bereits von den Einwohnern geräumt. Zur See sind zwei kleine Gefechte bei Rügen vorgekommen. Das eine Mal, am 2. Juli, schossen sich mehre preussische Kanonenböte mit einer dänischen Fregatte und einem Rad-Dampfer herum; das andere Mal, am 3. Juli, trieb eine preussische Strandbatterie drei dänische Kriegsschiffe aus der Nähe der Insel. Die Dänen scheinen die Nordsee aufgegeben zu haben und sich ganz auf die Ostsee beschränken zu wollen. Die preussischen Häfen der Ostsee sind von ihnen wieder bloktirt. Eines der, von den Preußen in Frankreich angekauften Panzerschiffe ist in Bremerhafen angekommen und wird gegenwärtig ausgerüstet und bemannt, um alsbald das allirte Nordseegeschwader zu verstärken. Nach der Einnahme Alsens dürfte nun wol zunächst keine neuere größere Unternehmung sich ereignen, höchstens daß man einige kleine Inseln an der Westküste Schleswigs noch besetzen wird.

Die Ansprüche, welche der Großherzog von Oldenburg auf Schleswig-Holstein erhebt, haben noch wenig Aussicht auf Erfolg, und während Rußland sie warm befürwortet, ist Frankreich ihnen vollständig abgeneigt. Der Augustenburger und die Herzogthümer haben sich energisch gegen sie erklärt und das deutsche Volk ist

ganz derselben Meinung. Aus Preußens Absichten ist noch immer nicht recht klug zu werden, es möchte gern die Herzogthümer behalten, aber es geht halt nicht. Aus Frankfurt kommt das Gerücht, Prinz Leopold von Baiern werde zum Verweser der Herzogthümer ernannt werden und so lange verwalten, bis der Bund über die Erbfolgefrage entschieden habe. Offenbar will sich der Bund damit nicht beileiden.

Dänemark. Das Kriegsfeuer fängt an, zu verlöschen, und Dänemark, verlassen und gedemüthigt, betritt den Weg der Unterhandlungen, um zu retten, was noch zu retten ist. Der jüngste Bruder des Königs ist nach Berlin gesendet worden, um zu verhandeln, und das alte kriegslustige Ministerium hat einem neuen friedfertigen weichen müssen. Dasselbe ist zusammengesetzt aus: Moltke, Präsident; Hansen, Krieg; Quade, Aeußeres; Scheel, Justiz; Holten, Inneres. Die Botschaft des Königs an den neu eröffneten Reichstag gibt ein trauriges Bild von der Lage des Landes und von der Finanznoth, in welche es gerathen ist. Eine Anleihe von zwanzig Millionen Thalern war das erste Verlangen der Regierung. Die Mehrheit des Reichstages ist gleichfalls dem Frieden geneigt, und würde gern jetzt eine Personalunion mit den Herzogthümern bewilligen, wenn es nicht schon zu spät wäre.

In **Schweden** ist gleichfalls das Ministerium abgetreten, und zwar in Folge eines Briefes, den der schwedische König an den dänischen geschrieben hat, und worin er die Zusammenberufung eines nordischen Parlaments zur Einigung der drei Königreiche: Schweden, Norwegen und Dänemark, und die Verschmelzung ihrer Regierungen vorschlug. Die Minister wollten den Brief officiell widerrufen, aber der König gab dies nicht zu und die Minister nahmen deshalb ihren Abschied.

England. Als die Conferenz fruchtlos auseinander gegangen war, erklärte die Regierung im Parlamente, daß England strenge Neutralität im ferneren Verlaufe des dänisch-deutschen Krieges bewahren werde, wenn aber die Deutschen Kopenhagen angreifen und die dänische Monarchie zerstören wollten, dann werde England seinerseits nicht länger unthätiger Zuschauer bleiben. Ueber diese Erklärung erhob sich im Parlamente ein heftiger Sturm und die Angriffe gegen das Ministerium verdoppelten sich. Dasselbe ist aber nicht gewillt, seinen Entschluß zu ändern und wird im Einverständnisse mit der Königin zu einer Auflösung des Parlamentes verschreiten, falls dasselbe der Politik der Regierung Schwierigkeiten bereiten sollte. — Schon vor längerer Zeit brachte ein englisches Blatt, die Morning Post, die Nachricht von einem gegen die Freiheit gerichteten Bündnisse zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich und dem Wieder-Aufleben der heiligen Allianz. Jetzt nach der Zusammenkunft der drei Monarchen in Carlsbad und Kissingen und den hierbei abgehaltenen Ministerconferenzen bringt dieses Blatt eine Anzahl officieller Schriftstücke, welche diese Behauptung beweisen und ungeheures Aufsehen machen. Zwar haben Preußen, Oesterreich und Rußland diese Schriftstücke für unächt erklärt, aber Niemand glaubt es; es ist nur räthselhaft, wer dem Blatte zu diesen geheimen Actenstücken verholfen hat.

Frankreich. Wie in England, so haben auch in Frankreich die Veröffentlichungen der Morning Post gezündet und die französische Regierung schaut mit Besorgniß auf die neue heilige Allianz der Ostmächte. Die Zeitungen ermahnen zur Wachsamkeit und Napoleon trifft im Geheimen alle Anstalten, um einem etwa ausbrechenden europäischen Kriege gewachsen zu sein. Der Candidatur des Augustenburgers ist Napoleon günstig. — Der Aufstand in Algier scheint dem Erlöschen nahe zu sein.

Italien. In Anlaß des Jahrestages der Schlacht bei Solferino fanden in fast allen Städten Venetiens Unruhen und Volksdemonstrationen statt. Garibaldi befindet sich auf der bei Neapel gelegenen Insel Ischia und Hunderte von Deputationen machten ihm da schon ihre Aufwartung. Die piemontesischen Eisenbahnen wurden von der Regierung um zweihundert Millionen Francs an Rothschild verkauft.

Nordamerika. Nachdem der Bundesgeneral Grant vergeblich versucht hatte, den Chicahominy zu überschreiten, änderte er plötzlich seinen Plan und wandte sich südwärts von Richmond, um die Verbindungen der Rebellenhauptstadt mit dem Süden abzuschneiden. Auch hier war der Kampf blutig und zur Zeit noch erfolglos. Die Südländer haben die Stadt Petersburg stark befestigt und zu einem Bollwerke für Richmond umgestaltet.

Es gelang Grant zwar, die äußeren Linien zu nehmen, aber ein dreitägiger Sturm gegen den Kern der Befestigungen opferte nutzlos achtausend Menschen; Grant sah sich endlich genöthigt, den Kampf aufzugeben und sich eine Meile von Petersburg in fester Stellung zu verchanzen. — Auch in Kentucky, Tennessee und am obern Mississippi wurde bald glücklich, bald unglücklich gestritten. In Georgia wurde der Bundesgeneral Sherman bei Gordonsville geschlagen und hat den Rückzug angetreten. — Die Wahlagitation zur Neuwahl des Präsidenten ist in vollem Gange. Lincoln hat große Aussicht, neu gewählt zu werden, aber neben ihm hat der Candidat der Radicalen, General Fremont, eine große Anzahl Anhänger. Auch Grant würde, falls er in Virginien noch siegt, von einer Partei aufgestellt werden.

Mexiko. Auf seiner Reise nach der Hauptstadt und in derselben ist der neue Kaiser so kalt und gleichgiltig vom Volke empfangen worden, daß die Kaiserin sich nicht enthalten konnte, öffentlich in bittere Thränen auszubrechen. Es steht zu befürchten, daß dies nicht die letzten Thränen sein werden, welche der unglückliche Thron kosten wird.

Südamerika. In Uruguay ist man wieder weit von einer Einigung entfernt. Der Präsident Aguirre beschloß, das Ministerium nicht zu entlassen, ja es eher durch ein noch entschiedeneres und dem General Flores noch feindseligeres zu ersetzen. Der argentinische, der englische und der brasilianische Gesandte, das Unfruchtbare ihres Vermittlerwerkes einsehend, verließen daher Montevideo und zogen sich nach Buenos Ayres zurück. Die Feindseligkeiten zwischen Flores und den Regierungstruppen haben wieder begonnen.

Inland.

Reichstag. Der Senat nahm den von der Deputirtenkammer herüber gekommenen Beschluß über die Freigebung der Schifffahrt auf dem Amazonasstrome und Rio Negro in Berathung. Dieser Beschluß lautet dahin, die Regierung zu ermächtigen, daß sie geeignete Maßregeln ergreife und die nöthigen Summen verwende, um in möglichst kurzer Zeit dem Handel und der Schifffahrt derjenigen befreundeten Nationen, mit der sie vorher Verträge abschließt, den Amazonasstrom in der ganzen Ausdehnung des brasilianischen Gebietes zu öffnen. Der Rio Negro ist in die Wohlthat der, für den Amazonasstrom verlangten freien Schifffahrt eingeschlossen. Die Deputirtenkammer beschloß den weiteren Fortbau der Eisenbahn D. Pedro II. nach dem Innern, und verwarf die Uebernahme der Fahrstraße Union e Industria seitens der Regierung. Dagegen kam in Vorschlag, die Regierung zu ermächtigen, das Unternehmen dieser Fahrstraße in den nächsten zwölf Jahren durch Verleihung von Geldmitteln und sonstiger Vortheile zu unterstützen. Sonstige in Berathung befindliche Gesetze waren: die Rekrutierung während der Wahl der Friedensrichter, Wahlmänner und Stadträthe zu verbieten, weiter: den Corporationen der todten Hand zu erlauben, liegende Gründe zu erwerben und deren Erlös in Apoliceen der Staats-Schuld anzulegen. In Vorschlag kam, das Verbrechen des Vieh-Diebstahls, geschehe es wo es wolle, für ein von amtswegen zu verfolgendes und vor die Jury gehöriges zu erklären.

Rio de Janeiro. Wie wir in Nr. 32 meldeten, beabsichtigte man eine Heirath zwischen der Kronprinzessin und dem österreichischen Erzherzoge Ludwig Victor zu Stande zu bringen. Das Memorial diplomatique theilt neuerdings mit, daß von dieser Verbindung schon nicht mehr die Rede sei, da der Erzherzog, seit der Annahme der mexikanischen Krone durch seinen Bruder Maximilian, dem österreichischen Throne näher gerückt ist und seine etwaigen Erbrechte nicht aufgeben will. Deshalb sind wegen dieser Verheirathung neue Verhandlungen anderweit angeknüpft worden, und es scheint jetzt entschieden, daß die Kronprinzessin D. Isabel (geb. d. 29. Juli 1846) sich mit dem zweiten Sohne des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen, Carl Eitel Friedrich Severin Ludwig (geb. 1839), verheirathen soll. Die zweite brasilianische Prinzessin, D. Leopoldina (geb. d. 13. Juli 1847), soll den Grafen von Flandern, Prinz Philipp, zweiten Sohn des Königs von Belgien (geb. 1837), heirathen.

Neuerdings circuliren wieder Gerüchte von einer Veränderung im Ministerium. Angeblich wegen Krankheit hat sich

einweilen der Ackerbauminister Domiciano Leite Ribeiro von der Leitung seines Ministeriums zurückgezogen, und der Minister des Aeußern, Dias Vieira, ist interimistisch damit betraut worden. Den wahren Grund davon sucht man in einer unangenehmen Geschichte bei der Eisenbahn D. Pedro II., wo der Fiscal der Regierung in den Rechnungen der zweiten Section einen „Rechnungsfehler“ von einigen hundert Contos entdeckt hat. Man vermuthet nun, daß sich der Minister aus der Frage ziehen will und vielleicht ganz niederlegen wird. Auch der Kriegsminister ist beharrlich krank, so daß man auch bei ihm an einen Rücktritt glaubt. Der wahrscheinliche Austritt von zwei Ministern hat die Vermuthung in's Leben gerufen, daß entweder das ganze Ministerium abtreten, oder, was wahrscheinlicher ist, sich völlig neugestalten werde. Dias Vieira würde dann das Ackerbauministerium, Brusque das Kriegsministerium, der zukünftige Senator von Pernambuco, Sa-Albuquerque, das Aushwärtige und Manoel Dantas die Marine erhalten.

Santos. Die von Santos nach S. Paulo durch Bergueiro gebaute Fahrstraße ist mit einer Steindecke versehen und an einigen Punkten ordentlich gepflastert. Es ist nun nothwendig, daß seitens der Inspection, welche die Provinzialregierung zu bestellen hat, über die Erhaltung der Straße mit allem Eifer gewacht und unmittelbar und fortwährend gebessert werde; denn sonst können die besten Straßen keine Dauer haben, noch dazu hier zu Lande, wo oft heftige und anhaltende Regengüsse in wenig Stunden Schäden anrichten, welche, wenn sie nicht sofort gebessert werden, den Ruin der ganzen Straße zur Folge haben. Kleine tägliche Nachbesserungen, die für wenig Geld bewerkstelligt werden, ersparen oft monatelange Arbeiten der Ausbesserung, die dann große Summen verschlingen. — Für die Eisenbahn sind wieder drei Sendungen (die 63., 64. und 65.) von England eingetroffen. — In Limeira starb es am 25. Juli so stark, daß großer Schaden für den Landbau entstand. Seit 1842 war diese Erscheinung nicht dagewesen. In Santos fiel das Thermometer bis auf acht Grad, was für diesen Ort ebenfalls außerordentlich ist. — Die Redaction der in Santos erscheinenden „Revista Commercial“ fordert zur Unterstützung der durch den deutsch-dänischen Krieg hart betroffenen Familien, Wittwen und Waisen auf und erklärt sich bereit, Gaben dafür in Empfang zu nehmen.

Rio Grande do Sul. Der Weinbau entwickelt sich in der Colonie S. Leopoldo immer mehr und wird dort bald einer der wichtigsten landwirthschaftlichen Zweige werden. Es gibt Colonisten, welche schon mehr als 16 Pipen Wein gefeilt und verkauft haben und nach der letzten Ernte wurden im Ganzen gegen 300 Pipen gemacht. Der durchschnittliche Verkaufspreis stellte sich auf 200 Milreis die Pipe. Einige Qualitäten des fabricirten Weines sollen vortreflich sein.

Die Zeitungen melden verschiedene Schiffbrüche. In Paranagua kamen in der Nacht vom 24. Juli fünf Matrosen und der Steuermann eines englischen Schiffes, Sea Park, Capitän Bell, an. Ihr Schiff, das mit Kohlen von England nach Calhar ging, litt ungefähr 47 Meilen von der brasilianischen Küste Schiffbruch. Die 48 Personen starke Mannschaft verließ das Schiff und schiffte sich in zwei Böten und einer Lancha ein. Der Steuermann und die 5 Matrosen begegneten nach mehreren Tagen gefahrvoller Reise einer Brigg, die von Rio de Janeiro nach Guaratuba segelte. Durch diese Brigg wurden sie, dem Tode bereits nahe, gerettet. Der Capitän und die übrige Mannschaft des englischen Schiffes sind nicht zum Vorschein gekommen. Die erwähnte Brigg ging dann an der Barra von Guaratuba zu Grunde. Im Hafen von Paranagua traf ein anderes Schiff, der Patacho Catharinense, sehr übel zugerichtet und mit Verlust eines Mannes ein. Das Schiff ging mit Salz- und Mehlladung

von Rio nach Catharina und hatte auf der Höhe von Santos einen schweren Sturm auszustehen gehabt. Ein brasilianisches Schiff mit Mateladung ging auf der Reise von Santos nach Buenos Ayres zu Grunde. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer Imperador lief auf der Rückreise vom Süden in der Barre von Paranagua fest und litt ernstlichen Schaden.

Espirito Santo. Aus der Colonie S. Isabel ist uns unterm 29. Juli von höchst achtbaren und zuverlässigen Männern folgende Berichtigung zugegangen:

Die aus dem Jornal do Commercio in Nr. 24 der Col.-Zeitung übergegangene Mittheilung über die deutschen Colonien S. Leopoldina und S. Isabel leidet an mannichfachen Unrichtigkeiten und Entstellungen. Drei Persönlichkeiten werden darin hart angegriffen, — der Ingenieur Kraus, der früher Director der Colonie Rio novo war, und die Directoren der Colonien S. Leopoldina und S. Isabel, beiläufig gesagt, alles deutsche Beamte. Wir wollen über die Verhältnisse der Nachbarcolonie S. Leopoldina, in welche uns ein tieferer Einblick nicht gestattet ist, kein Urtheil fällen, sondern uns auf die Anklage beschränken, welche gegen den hiesigen Director Linde erhoben ist. Sie lautet dahin, daß die Colonisten sich bitter über ihn beklagten, ohne daß dabei gesagt wird, wie viele oder wie wenige derselben und weswegen sie sich zu beklagen hätten. Wir halten uns verpflichtet, der Wahrheit getreu zu versichern, daß in dem Zeitraume von neun Monaten, während welcher Hr. Linde das Amt des hiesigen Directors bekleidet, unsers Wissens, von Seiten der Colonisten noch keine Klage, noch kein Zeichen der Unzufriedenheit laut geworden ist, obwohl es auch hier, wie allwärts, Colonisten gibt, die selten zufrieden zu stellen und daher immer gleich mit Klagen und Beschwerden bei der Hand sind. Während Tahn, der Vorgänger Linde's, hier Director war, ist es vorgekommen, daß die Colonisten in Masse nach Victoria zogen, um über ihn beim Präsidenten Klage zu erheben. Wo in aller Welt existirte wol auch ein Director, der, namentlich auf einer deutschen Colonie, es Allen recht zu machen verstände und rücksichtlich dessen jegliche Klage verstimmt! Ein solcher müßte erst geboren werden. Wer die Verhältnisse der hiesigen Colonie und die Schwierigkeiten kennt, die deutschen Directoren und Beamten überhaupt entgegenstehen, der wird Klagen und Beschwerden, so lange sie nicht speciell begründet und erwiesen sind, nicht das mindeste Gewicht beilegen, sie vielmehr eher zu Gunsten des Verklagten zu deuten versucht sein. Genug, es liegt nicht in unserer Absicht, die Verdienste des Directors Linde hervorzuheben, aber wir dürfen andererseits ihn nicht fälschlich beschuldigen, dürfen nicht unerwähnt lassen, daß Linde mit seltener Gewissenhaftigkeit und unermüdetem Eifer für das Wohl der Colonie seither gesorgt hat und daß die Beschuldigung, als ob die Directoren von auswärts sich hier für wundergroße Herren hielten etc., auf ihn ganz und gar keine Anwendung findet.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Der Ararutbau kann und wird für den hiesigen Landwirth zu einer Quelle der Wohlhabenheit werden, sobald nur erst recht viele Colonisten sich damit befassen und denselben in etwas größerer Ausdehnung betreiben werden. Mit kleineren Quantitäten, wie sie bis jetzt erzeugt wurden, ist kein Geschäft zu machen. Zur Betrachtung eines einzigen Auswandererschiffes, wie sie in der Regel von Samburg hierherkommen, z. B. von achtzig Commerzlasten Gehalt, würde der Ertrag von ca. 200 Morgen Ararut erforderlich sein. Wie leicht könnte hier das Vierfache erbaut werden, wenn nur die Colonisten zusammen auf ein Ziel hinarbeiten. Nach einem Berichte der „Times“ hat in Natal (auf der ostind. Insel Sumatra) 1 Acre Landes 25,400 Pfund Wurzeln gegeben, welche 5000 Pfund (über 19½ Procent) Ararutmehl lieferten. Von dort wird ein glänzendes Geschäft damit gemacht. Nach diesem Verhältnisse müßte hier der Morgen 15,000 Pfund Wurzelknollen liefern, und das gibt er auch im Durchschnitt, nur mit der Mehlausbeute sind wir hier im Mittel noch nicht höher als 17 Procent gekommen. Im Handel wird hauptsächlich auf die Reinheit und Weiße des Ararutmehls gesehen und danach varürt der Preis sehr bedeutend. Feine Waare ist nach den hiesigen Droguen-Verichtern zeitler immer hoch und gesucht geblieben. Der beste, von den Bermuda-Inseln, kommt in Dosen, à 1/8 Pfund, in Handel und eine solche Dose wurde laut Preiscurant vom Februar in Hamburg mit 23 Schilling Banco (ca. 940 R².) bezahlt.

— Die Dampfer der Indermediarlinie gehen gegenwärtig von Rio am 2., 9., 17. und 24. jeden Monats ab. Die, welche am 2. und 17. abgehen, laufen in Ubatuba, S. Sebastian, Santos, Cananea, Iguape und Paranagua an und kehren von da in derselben Scala zurück. Die, welche am 9. und 24. abgehen, laufen in Santos, Paranagua, S. Francisco und Sta. Catharina an, von wo sie in derselben Weise nach Rio zurückkehren.

— Am 13. August brannte an der Serrastrasse die Wohnung des Colonisten Drieschens nieder in Folge davon, daß die Kinder in der Nähe das Gras angebrannt hatten.

— Morgen, Sonntag, wird die Ankunft des Präsidenten erwartet.

Bekanntmachungen.

Sta. Catharinaer Colonie-Kalender für 1865.

Die geehrten auswärtigen Kunden und Geschäftsfreunde wollen gefälligst ihre Bestellungen recht bald gelangen lassen an die Buchhandlung von

J. H. Auler in Dona Francisca.

Zu verkaufen ungefähr ein halber Morgen ausgezeichnetes Zuckerrohr bei P. Peterfen in der neuen Guigerstraße.

Kleine junge Schweine stehen äußerst billig zum Verkauf bei F. Jordan.